

2.3 Unterricht

Allgemeiner Kommentar

Die Bewertung „trifft zu“ bedeutet, dass der entsprechende Indikator „in guter Qualität“ zu beobachten ist.

- Methodische Zugänge bei der Unterrichtsbeobachtung sind:
 - direkte Beobachtung,
 - Einsicht in Arbeitsmaterialien (ggf. vorher Einverständnis einholen),
 - Rückschluss aus Aktivitäten,
 - Befragung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften
(ggf. Einverständnis einholen, zurückhaltend einsetzen, nur wenn alle anderen methodischen Zugänge keine ausreichenden Informationen liefern).
- Die Kommentare zielen darauf ab, ein gemeinsames Verständnis über die Indikatoren zu gewährleisten. Die Aufzählungen bei einzelnen Kommentaren sind jeweils als Beispiele zu betrachten, die nicht alle erfüllt sein müssen.



Eingangsstatistik											
Schule		QP		Stunde		Hälfte / Einheit		Raum		Datum	
Schul-Nr.		Schulform		Jahrgangsstufe		Klassen-/Kursname		Kursart / Klasse		Ist-Zahl S' und S	
Thema				Fach / Fachbezug		Anzahl Lehrpersonen		Anlage (BK)		Merkmal	
Bemerkungen										Unterichtsform	

Kommentar zur Eingangsstatistik

- **Jahrgangsstufe:** Es steht eine Auswahlliste von 0 bis 14 zur Verfügung. Die 0 steht für jahrgangsübergreifenden Unterricht. Die 10, 11 und 12 können gegebenenfalls im Gymnasium unter Klassen- / Kursname aufgespreizt werden in 10G8 und 10G9 usw.
- **Anzahl Lehrpersonen:** Hier wird die Anzahl der unterrichtenden Lehrkräfte (nicht Sozialpädagogen, Lernhelfer etc.) angegeben. Der Standardwert ist 1, die Auswahlliste geht von 1 - 5. Der Eintrag erfolgt während der Unterrichtsbeobachtung.
- **Anlage:** Standardwert ist hier „leer“. Hier wird eingetragen, in welcher Anlage (Auswahlliste A - E) des Berufskollegs der Unterricht stattfindet. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.
- **Merkmal:** Standardwert ist hier „leer“. Bei Gemeinsamen Lernen von Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ist die Auswahl „I“ zu treffen. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.
- **Unterrichtsform:** Standardwert ist hier „leer“. Werden mit der Schule Auswertungen zu bestimmten, schulspezifischen Unterrichtsformen vereinbart, können hier Merkmale von U1 bis U6 gewählt werden. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.
- **Bemerkungen und Thema:** Textfeld zur freien Eintragung.
- **Datenschutz:** Stunde, Raum, Klassen-/Kursname, Thema und Bemerkungen werden nicht übertragen.

2.3.1	Transparenz und Klarheit		Kommentar
1	Klarheit und Transparenz sind gegeben in Bezug auf	Unterrichtsgegenstände	<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> • worum es geht (Unterrichtsgegenstände), • was erreicht werden soll, was sie lernen sollen (Unterrichtsziele) • und wie es erreicht werden soll (Vorgehensweise bzw. Methode). • Zudem sind Impulse der Lehrkraft und Aufgabenstellungen für die Schüler nachvollziehbar und verständlich (Impulse und Aufgabenstellungen). <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die unterschiedlichen kognitiven Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt (z. B. durch Reduktion oder angepasste Visualisierung).
2		Unterrichtsziele	
3		Vorgehensweisen	
4		Impulse bzw. Aufgabenstellungen	

2.3.2	Schülerorientierung		Kommentar
1	Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.		<p>Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, • Bezüge zu fachimmanenten oder fachübergreifenden Zusammenhängen oder • einen Anwendungsbezug <p>erkennbar ist.</p>

2.3.2	Schülerorientierung	Kommentar
2	Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.	<p>Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, • gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, • Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.
3	Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.	<p>Gemeint sind Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler kann sich beziehen auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. • die methodische Planung (Vorschläge der Schülerinnen und Schüler bspw. zu Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). <p>Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe.</p> <p>Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impulse zur Mitgestaltung sind auch für Schülerinnen und Schüler verschiedener Förderschwerpunkte angelegt.
4	Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.	<p>Es geht um herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungs-ideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Dazu gehört, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift.</p> <p>Tritt eine entsprechende Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.</p> <p>Hinweis: Die wertschätzende Haltung wird unter 2.3.7 bewertet.</p>

2.3.3	Problemorientierung	Kommentar
1	Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen	<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinander zu setzen, • durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, • eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). • Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) • Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. • Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. • Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. • Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes.

2.3.3	Problemorientierung	Kommentar
2	<p>Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.</p>	<p>Gemeint ist der Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien.</p> <p>Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen.</p> <p>Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein.</p> <p>Dieser Indikator (2.3.3.2) ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es werden förderschwerpunktspezifische Strategien berücksichtigt, vermittelt und eingesetzt.

2.3.4	Umgang mit Sprache	Kommentar
1	Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.</p> <p>Die Lehrkraft ist Vorbild, z. B. in Hinsicht auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adressatenbezug, • angemessene Wortwahl, • sprachliche Richtigkeit, • Fachsprache, • Präzision, • Verständlichkeit, • Modulation, • Artikulation. <p>Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte (z. B. Texte, Aufgabenstellungen), die von der Lehrkraft zu verantworten sind.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung behinderungsspezifischer Kommunikationsformen und -hilfen
2	Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, wird mit „trifft zu“ gewertet. • Es geht um Impulse der Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. • Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begrifflichkeiten bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. • Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder mündliche noch schriftliche Schüleräußerungen, wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbale und schriftliche Kommunikation kann durch Formen nonverbaler Kommunikation ergänzt werden.

2.3.5	Effektive Lehr- und Lernzeit	Kommentar
1	Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	<p>Der Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und individuelle (Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler) Ebene.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Schule unterstützt systemisch, dass Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf pünktlich den Unterricht beginnen können (z. B. Hilfestellungen).
2	Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	<p>Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf, kein Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterrichtsinhalt ablenkenden Aktivitäten, effizientes Teamteaching.

2.3.6	Lernumgebung	Kommentar
1	Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	<p>Dieser Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Zustand des Unterrichtsraums (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), • die funktionale Gestaltung, • eine konzentrationsfördernde Lernumgebung, • benötigte Medien, • den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vermeidung von Reizüberflutung, ggfs. gezielte Reizreduktion, • die Möglichkeit zur ungestörten Einzelarbeit bei Bedarf, • eine Lernumgebung, die alle Sinne anspricht und verschiedene Niveaustufen anbietet, • eine integrierte Sitzordnung (z. B. kein separater Gruppentisch für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf als Regelstatus).
2	In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	<p>Die Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Computer, • Lexika, • Nachschlagewerke, • Lernplakate, • Fachrequisiten, • Karten. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuell angepasste Materialien (Niveau, Kommunikationskanäle, Reizintensität) stehen bereit.

2.3.7	Unterrichtsklima	Kommentar
1	Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, • diszipliniertes Verhalten, • wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, • Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, • die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. <p>Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flexibilität, • Konsequenz, • Prävention, • Intervention.
2	Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	<p>Beispiele positiver Verstärkung können sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lob, • Ermutigung, • Anerkennung, • Aufgreifen von Schülerergebnissen.
3	Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	<p>Hier wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechts ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeglicher Art.</p> <p>Hinweis: In geschlechtshomogenen Gruppen bzw. Schulen ist dieser Indikator mit „trifft zu“ zu werten, wenn es nicht zu Ausgrenzungen und Benachteiligungen kommt.</p>

2.3.8	Selbstgesteuertes Lernen	Kommentar
1	Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	<p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, den Lernort, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit)</p> <p>Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche bzw. methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden können, wird in 2.3.2.3 bewertet. Die Bewertungen sind unabhängig voneinander.</p>
2	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	<p>Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr Vorgehen, • den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung, • ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, • ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen), • ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele / Kompetenzerwartungen). <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Beschreiben und Reflektieren von Vorgehensweisen / Ergebnissen erfolgt durch alle Mitglieder der Lern- bzw. Arbeitsgruppe. • Die Beiträge bzw. (Teil-)Ergebnisse aller Beteiligten fließen in den Prozess ein und werden gegenseitig anerkannt. • Die Reflexion ist angemessen kommuniziert (z. B. durch Piktogramme).
3	Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	<p>Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, • systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler), • Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

2.3.8	Selbstgesteuertes Lernen	Kommentar
4	Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	<p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. • inhaltliche Information. <p>Dies kann beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zielführende Impulse, • Intervention in Arbeitsprozessen, • Erinnerung an Regeln, • Input durch Vortrag.

2.3.9	Individuelle Lernwege	Kommentar
	Individuelle Lernwege sind erkennbar.	<p>Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege bzw. Methoden). Bei diesem Schalter geht es ausschließlich um die Existenz individueller Lernwege, ihre Qualität wird bei den beiden folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter „Individuelle Lernwege sind erkennbar“ muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden.</p> <p>Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die beiden folgenden Indikatoren bewertet werden (je nach Qualität mit „trifft zu“ bzw. „trifft nicht zu“). Beide Indikatoren sind unabhängig voneinander zu bewerten. Eine Differenzierung nach Niveau setzt nicht eine Differenzierung nach Umfang und Zeit voraus. Bei „nein“ werden 2.3.9.1 und 2.3.9.2 gesperrt.</p>
1	Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder durch Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler. • „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schüler ist ein Hinweis auf Nichterfüllung des Indikators. • Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang / Zeit“.

2.3.9	Individuelle Lernwege	Kommentar
2	Es gibt Differenzierung nach Niveau.	<p>Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist (siehe auch die Kommentierung zu den Statistiken zu „Aufgaben“), • Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, • Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch - visuell - auditiv; Konkretisierung - Abstraktion) oder • längerfristige Lernarrangements (Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, Referate, auch Gruppenreferate, Wochenpläne). <p>Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise erkennbar an</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer durch die LK vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, • der Wahlmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler auf der Basis einer Selbsteinschätzung, • der Beratung durch die LK hinsichtlich der Auswahl der Aufgaben oder • der Passung zwischen Aufgabe und Leistungsvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

2.3.10	Partner- bzw. Gruppenarbeit	Kommentar
	Partner- bzw. Gruppenarbeit (PA/GA) findet statt.	<p>Bei diesem Schalter geht es ausschließlich um die Existenz dieser kooperativen Sozialformen, ihre Qualität wird bei den vier folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden. Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die vier folgenden Indikatoren bewertet werden. Bei „nein“ werden 2.3.10.1 bis 2.3.10.4 gesperrt.</p> <p>Die zeitliche Verteilung der Arbeits- und Sozialformen wird in diesem Bogen gesondert erfasst.</p>
1	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.	<p>Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • an fachlich angemessener Kommunikation, • am Einbringen eigener Perspektiven, • an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.
2	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.	<p>Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.</p> <p>Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, • die PA/GA eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schüler erfordert oder • die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die PA und GA berücksichtigt die unterschiedlichen Kompetenzstufen, Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Kooperation. • Die Anlage der kooperativen Lernformen eröffnet Möglichkeiten zum Gemeinsamen Lernen. • In der Phase der PA bzw. GA werden die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf sichtbar unterstützt (durch die LK oder die Aufgabenstellung).

2.3.10	Partner- bzw. Gruppenarbeit	Kommentar
3	Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.	<p>Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Aufgabenstellung (Was müssen wir tun?), • die Vorgehensweise (Wie müssen wir es tun?) und • die Arbeitsorganisation (Wer macht was?). <p>Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. erkannt werden an</p> <ul style="list-style-type: none"> • zielgerichtetem Handeln, • effektiver Nutzung der Arbeitszeit, • ergebnisorientiertem Vorgehen.
4	Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	<p>Sicherung beinhaltet beispielsweise</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Zusammenfassung evtl. auch von Zwischenergebnissen, • Protokollierung des Arbeitsprozesses oder • Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

2.3.11	Plenum	Kommentar
	Plenum findet statt.	<p>Bei diesem Schalter geht es ausschließlich um die Existenz dieser Sozialform, ihre Qualität wird bei den fünf folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden. Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die fünf folgenden Indikatoren bewertet werden. Bei „nein“ werden 2.3.11.1 bis 2.3.11.5 gesperrt.</p> <p>Alle Unterrichtsphasen, in denen keine Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Gruppenarbeit stattfindet, werden als Arbeit im Plenum bewertet. Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.</p> <p>Die zeitliche Verteilung der Arbeits- und Sozialformen wird in diesem Bogen gesondert erfasst.</p>

2.3.11	Plenum	Kommentar
1	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.	<p>Ist eine angemessene Beteiligung (auch in Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet.</p> <p>Kennzeichen sind z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, • konzentriertes Zuhören • Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen, ...). <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler beteiligen sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Mitteilungsmöglichkeiten am Plenum.
2	Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.	<p>„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit; indem sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • moderieren, • präsentieren, • berichten, • weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen, • Stellung beziehen.

2.3.11	Plenum	Kommentar
3	Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.	<p>Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgreifen, • ergänzen, • einordnen, • reflektieren oder • bewerten. <p>Die Lehrkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> • hält sich zurück, • führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch, • unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler, • bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.
4	Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.	Ergebnisse sind auch Teil- bzw. Phasenergebnisse.
5	Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	<p>Die Sicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und • kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. <p>Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).</p>

2.3.12	Medien bzw. Arbeitsmittel	Kommentar
1	Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	<p>Äußere Qualität meint hier z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesbarkeit von Projektionen, Kopien, • Altersangemessenheit der Medien, • saubere Tafel, • angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, • Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten. <p>Hinweis: Werden keine Medien eingesetzt, wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>
2	Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> • Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. • Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird hier die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen. <p>Hinweis: Werden keine Medien eingesetzt, wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>

Verwendete Medien bzw. Arbeitsmittel		
<input type="checkbox"/> Tafel / Whiteboard (analog)	<input type="checkbox"/> Fachrequisiten, Karten Taschenrechner, Werkzeuge Maschinen, Modelle Demonstrationsgegenstände	<input type="checkbox"/> Computer als Arbeitsmittel
<input type="checkbox"/> Heft		<input type="checkbox"/> Digitales Whiteboard (z. B. Smartboard)
<input type="checkbox"/> Lehrbuch		<input type="checkbox"/> Audiopräsentation (PC, Audiomedien)
<input type="checkbox"/> Arbeitsblätter		<input type="checkbox"/> Filmpräsentation (PC, DVD, Video, Beamer)
<input type="checkbox"/> Ergänzende Lektüre	<input type="checkbox"/> Präsentationsflächen (analog)	<input type="checkbox"/> Bild- bzw. Folienpräsentation (OHP, Beamer, Visualizer, Diaprojektor)

Kommentar zu „Verwendete Medien bzw. Arbeitsmittel“

- **Tafel/ Whiteboard (analog):** Wird ein Smartboard lediglich als Schreibfläche genutzt und nicht digital (z. B. in Verbindung mit einem PC), liegt eine analoge Nutzung vor.
- **Präsentationsflächen (analog):** Es geht um Präsentationsflächen wie z. B. Flipchart, Stellwände, Pinnwände, Aushänge oder Magnettafeln.
- **Computer als Arbeitsmittel:** Dies Medium bzw. Arbeitsmittel ist zu wählen, wenn ein oder mehrere Computer als Arbeitsmittel (z. B. zur Recherche, Erstellung von Grafiken, für Berechnungen oder die Bearbeitung von Lernprogrammen) genutzt werden. Bei einer Nutzung als Präsentationsmedium (Audiopräsentation, Vorführen einer Präsentation, Filmvorführung oder Bild Darstellungen) gilt er nicht als Arbeitsmittel.
- **Bild- bzw. Folienpräsentation:** Hier geht es um die Präsentation stehender Bilder (z. B. Folien, Fotografien oder Dias) mit verschiedenen Medien. Ein Visualizer (Dokumenkamera) ist eine Videokamera zur Aufnahme eines von einer Lichtquelle beleuchteten Dokumentes oder Gegenstandes. Er liefert ein hochauflösendes Bild z. B. für einen Beamer oder ein interaktives Whiteboard.

Behinderungsspezifische Hilfsmittel			
werden benötigt	<input type="checkbox"/>	stehen zur Verfügung	<input type="checkbox"/>
		werden genutzt	<input type="checkbox"/>

Kommentar Zeitanteile der Sozialformen

- Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst, das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann.
- Der Zeitanteil der Sozialform ist ein Pflichtfeld und ist mit dem „Schalter“ bei „... findet statt“ (2.3.10 bzw. 2.3.11) verknüpft. Ist eine Sozialform gesehen worden, also der Schalter auf „ja“ gesetzt, dann muss ein entsprechender Zeitanteil eingetragen werden. Ein entsprechender Hinweis erfolgt durch das Programm.
- Bei einer Beobachtungszeit von weniger als drei Minuten in einer Sozialform entscheidet der Qualitätsprüfer oder die Qualitätsprüferin über die Berücksichtigung dieser Sozialform (Setzung des Masterschalters auf „ja“ oder „nein“).
- Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung der nachfolgenden Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.

Zeitanteile der Sozialformen

Sozialform	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Plenum
Zeitanteile	_____ Minuten	_____ Minuten	_____ Minuten	_____ Minuten

Lernen in den Sozialformen (1)

Funktionen	1. Regelung von Klassenangelegenheiten 2. Anleitung durch Lehrkraft 3. Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch 4. Lehrervortrag, -präsentation 5. Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum 6. Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit 7. Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...) 8. Sonderpädagogische Maßnahmen 9. Bearbeiten neuer Aufgaben 10. Üben / Wiederholen		11. Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben 12. Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen 13. Experimente durchführen / Produzieren / Konstruieren (nach Anleitung) 14. Entwerfen, Entwickeln, Planen, ... 15. Brainstorming 16. Rollensimulation 17. Schülervortrag, -präsentation 18. Sportliche Aktivitäten / Bewegungsübung 19. Gestaltete Diskussionsform 20. Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	
	Einzelarbeit		Partnerarbeit	



Lernen in den Sozialformen (2)				
Aufgaben	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Plenum
Art	<input type="checkbox"/> offen <input type="checkbox"/> geschlossen	<input type="checkbox"/> offen <input type="checkbox"/> geschlossen	<input type="checkbox"/> offen <input type="checkbox"/> geschlossen	<input type="checkbox"/> offen <input type="checkbox"/> geschlossen
Anforderungsbereiche (AFB)	AFB I:: Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen AFB II: Reorganisation / komplexe Anwendungen / Analyse / Transfer AFB III: Bewerten / Reflektieren			
	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Plenum
	<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III	<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III	<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III	<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III

Aufgabenart	Kommentar
	Hinweis: Bei der Aufgabenart sind Mehrfachwertungen möglich.
geschlossen	Geschlossene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch <ul style="list-style-type: none"> • eindeutige Zweckorientierung, • Einleisigkeit des Lösungsweges, • Existenz klar definierter Lösung(en), • Engführung in der Aufgabenstellung oder • weitgehende Verwendung von Routinen bei der Bearbeitung.

Aufgabenart	Kommentar
offen	<p>Offene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der Lösungswege, • Möglichkeiten des Einsatzes unterschiedlicher Lösungsstrategien oder • Möglichkeit unterschiedlicher Lösungen.

Anforderungsbereiche (AFB)	Kommentar
(AFB)	<p>Hinweise: Bei den Anforderungsbereichen sind Mehrfachwertungen möglich. Wenn AFB II oder AFB III für eine Sozialform festgestellt werden, darf nicht automatisch AFB I gesetzt werden. Die drei AFB sind unabhängig voneinander zu bewerten.</p>
I: Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen	<p>Der Anforderungsbereich I beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie • die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.
II: Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen	<p>Der Anforderungsbereich II beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie • die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.
III: Bewerten / Reflektieren / Beurteilen	<p>Der Anforderungsbereich III beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie • das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.